

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Aemil und Elise oder die Fahrt auf der Elbe**

**Keil, Johann Georg**

**Erfurt, 1811**

Der Bankerott

[urn:nbn:de:bsz:31-264274](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264274)

Der Bankerott.

Ich saß eines Morgens am Fenster, und wiegte ein liebes Kind meiner ältesten Tochter auf meinen Knien, als ein Wagen in den Hof hereinrollte. Der Commissionrath Hartung und seine Tochter stiegen aus. Seit dem unglücklichen Vorfalle mit dem jungen Hohlfeld hatte ich nichts von ihm gehört. Der Commissionrath hatte sich so sehr verändert, daß ich ihn beinahe nicht mehr erkannte. Sein volles Gesicht war eingefallen, und seine Stirne hatten Falten und Runzeln durchsucht. Er drückte mir, als er hereintrat, schweigend die Hand und suchte eine Thräne zu verbergen, die über seine Wange herabrollte. Sein Betragen war mir unersklärbar. Ich vermuthete, daß ein harter Kummer ihn drückte, und daß ein Unglück ihn zu mir führe, und fragte ihn deshalb

nicht um die Ursache seines Besuchs. Von einem alten Kutscher, den er mit sich gebracht hatte, erfuhr ich folgendes:

Der Commissionsrath hatte das größte Haus in Leipzig gemacht. Er hatte sich dem Spiele ergeben, und deshalb sein Geschäfte vernachlässigt. Seine allzugroße Verschwendung und einige beträchtliche Verluste in seiner Handlung hatten sein großes Vermögen beinahe ganz geschmolzen. Er borgte große Summen, und suchte sich durch sie zu retten, aber vergebens. Seine Gläubiger, die seine zerrütteten Vermögensumstände erfuhren, verlangten ihre Summen zurück. Er konnte sie nicht bezahlen, und der Bankerott brach aus. Die harten Gläubiger griffen ihn unbarmherzig an, und der Rest seines Vermögens wurde von ihnen in Beschlag genommen, seine Häuser und Gärten gerichtlich versteigert, und ihm blieb nichts mehr übrig, als



von den Wohlthaten anderer zu leben. Er gieng zu seinen sogenannten Freunden, die in seinem Hause so oft geschwelgt hatten, aber hier fand er taube Ohren. Auf die Bitte seiner Tochter kam er endlich zu mir.

Ich räumte ihm eine Stube, in der er mit Elisen bequem wohnen konnte, und theilte gern meinen sparsamen Tisch mit ihm. Das Unglück hatte ihn verträglicher gemacht. Ich vermied es sorgfältig, mit ihm über seine jetzige Lage zu sprechen. Er fühlte es und drückte mir oft die Hand und sah mit einem dankenden Blicke zum Himmel. Er verkaufte seine mitgebrachten Pferde und einen alten Wagen, das einzige, was er gerettet hatte, und das Geld, das er dafür bekam, wendete er dazu an, sich sein Zimmer bequemer einzurichten, und mir ein freilich sehr geringes Kostgeld zu geben. Seine jetzige Lage mußte in aller Hinsicht schrecklich für ihn seyn. Vor

wenig Jahren noch auf dem höchsten Gipfel des Glückes, von allen geehrt und geschätzt, im Stande, sich alle Wünsche befriedigen zu können, unbekannt mit Sorgen und Elend, und jetzt ganz arm, ohne Freunde, ohne Aussicht für die Zukunft, in schlechter Kost, die ehemals sein Bedienter besser hatte. —

In dem größten Elend war ihm aber noch ein einziger Schatz geblieben, der ihn reicher machte, als er vorher gewesen war, seine Elise. Sie sprach ihm Trost ein, wenn er verzagte, und behandelte ihn mit einer so feinen Schonung, daß sie ihm sein Unglück zur Hälfte erleichterte. Mit einer rastlosen Thätigkeit arbeitete sie Tag und Nacht, um ihrem Vater durch ihre Unterstützung das Leben erträglicher zu machen, und ihm bisweilen eine kleine Freude zu schaffen, die ihm jetzt so selten war. Der Commissionsrath bemerkte diese heiße Liebe, und sein Herz



empfangt Freuden, die er vorher nie gekannt hatte.

„Gott, sagte er oft, du nahmst mir Alles, Größe, Ehre und Reichthum, aber du gabst mir mehr, du gabst mir eine Tochter, die alles dieses bei weitem aufwiegt, und die ich im Stücke niemals kennen gelernt hätte.“

— Der Commissionsrath gewöhnte sich nach und nach an unsre Lebensart, und gewann sie endlich lieb. Er nahm Theil an unsern Freuden, und war oft Stifter derselben. Unsrer Herzen hatten sich ihm schon längst geöffnet, und wir liebten ihn ohne Eigennutz.

---